

decken an Schulter deutlich, nicht lang gezahnt, stark gestreift, in den Streifen punktiert, ihre Punkte gleichmässig in die Ränder der Zwischenräume eindringend, diese im vordern Drittel wenig, nach hinten und den Seiten mehr konvex, hier auch dichter punktiert als auf dem Rücken, die Punkte vor der Spitze sind mehr quer, sie durchdringen die ganze Breite besonders des 1. und 2. Zwischenraumes, so dass diese quergebriert aussehen. Metasternum mit Mittelfurche, zerstreut punktiert, ebenso die Schenkel und Hinterleib, Mittel- und Hinterschenkel ganz gerandet, neben den Knien mit kurzer, gelber Haarreihe. Hintertibienrand kurz beborstet, oberer Enddorn $\frac{3}{4}$ so lang als 1. Tarsenglied, dieses reichlich so lang als der übrige Fuss.

$4\frac{1}{2}$ mm. — Songo (Bolivia).

Man könnte geneigt sein, diese Art wegen des verflachten Seitenrandes am Halsschild zu Euparia zu zählen, doch wegen des Basalrandes der Flügeldecken und des tieferliegenden Mesosternums gehört sie zu Ataenius.

19. *Euparia separata* n. sp.

Diese Art gehört wegen der behaarten Oberfläche in die Verwandtschaft von *E. ovalipennis* und *costulata* Har., von ersterer durch ungezahnnten Clipeus, von letzterer durch ungewinkelte Halsschildseiten verschieden.

Von länglicher, geradseitiger Gestalt, schwarz, glänzend. Kopf breit, stark herabgebogen, nach vorn stark divergierend, Clipeus schwach ausgerandet, mit abgerundeten Ecken, Wangen nicht abgesetzt, Oberfläche gleichmässig, etwas raspelartig punktiert und behaart. Thorax konvex, nach hinten geradseitig verbreitert, Seiten verflacht, glatt, bewimpert, Vorder- u. Hinterwinkel abgerundet, Basis schwach zweibuchtig, seitlich bewimpert, ohne Rand, die etwas hervorgezogene Mitte ohne Wimpern, aber mit schmalem, längsgeriefen Rande, Oberfläche mit feinen und viel größeren, schwach raspelartigen Punkten besetzt. Schildchen schmal, dreieckig, glatt. Flügeldecken schmäler als Halsschild, die Streifenpunkte nach der Spitze deutlicher, getrennt durch konvexe Zwischenräume, die jederseits eine Reihe Haarpunkte tragen. Unterseite mehr rotbraun, punktiert und behaart, Fühler gelbrot, Metasternalplatte schwach vertieft, mit scharf markierter Mittelfurche. Pygidium matt, längsgerieft. Tibien nach der Spitze schwach verbreitert, gebogen, mit gleichen Borsten am Endrande, Enddorne sehr ungleich, der obere etwas länger als 1. Tarsenglied, dieses gleich den 3 folgenden Gliedern. Vordertibien 3zählig, bei 2 Exemplaren ist der Enddorn an denselben mit der Spitze nach innen gebogen, 1 Exemplar hat geraden Enddorn, jedenfalls sexueller Unterschied.

5 mm. — Paraguay.

20. *Eup. bitubericollis* n. sp.

In der etwas robusten Form *E. excavaticollis* Blanch. ähnlich, schwärzlich, Kopfrand und Thoraxseiten rötlich durchscheinend, glänzend, unbehaart. Kopf breit, hinten deutlich punktiert, nach vorn und an Seiten schwächer, über jedem Auge eine kurze, schwach erhabene Querlinie, die nach innen von einem unscheinbaren Längsrüben begrenzt ist, Mitte heulig aufgetrieben, Seiten von den nicht abgesetzten Wangen stark, etwas bogig verschmälert, vorn ausgerandet und daneben breit verrundet, über der Ausrandung schmal vertieft. Halsschild vorn kaum breiter als Hinterkopf, nach der Basis schwach, fast geradseitig erweitert, letztere schwach gerandet, Seiten deutlich verflacht, in der Mitte mit einer nach oben scharfkantigen Beule, die um so deutlicher hervortritt, da sie vorn, oben und hinten von je einer Vertiefung begrenzt ist, letztere setzt sich längs der ganzen Basis fort, ebenso befindet sich vor dem Schildchen ein kurzer Längseindruck, Oberfläche fein punktiert, vor der Basis mit einzelnen grösseren Punkten, besonders in der Quer- und Längsvertiefung, die Seiten sind bis um die Hinterwinkel kurz bewimpert. Schildchen dreieckig. Flügeldecken mit kleinem Schulterzahn, an Basis schmäler als Halsschild, nach hinten verbreitert, die 9 ersten Zwischenräume scharfkügelig, der 10. mehr eben, die 3 ersten Kiele gleichlang, der 7. reicht an den 3. heran, der 6. und 8. am meisten verkürzt, der 9. Kiel an der Basis um den 8. herum, dem 7. genähert, zwischen 2 Kielen je ein schmaler Punktstreifen. Unterseite und Schenkel fein punktiert, alle Schenkel an der Hinterkante gerandet, Mesosternum zwischen Mittelläufte gekielt, Metasternum vertieft mit scharfer Mittellinie. Tibien gebogen und nach der Spitze verbreitert, Endrandborsten der Hintertibien gleichlang, kurz, Enddorn ungleich, oberer nicht so lang als Metatarsus, dieser länger als 3 folgende Glieder.

$4\frac{3}{4}$ mm. — Argentinien.

Diese Art gehört wegen der unbehaarten Oberfläche in die Verwandtschaft von *E. Friedenreichi*, *attenuata* Har. und *excavaticollis* Blanch., sie unterscheidet sich aber von ihnen durch fein punktiertes Halsschild und ist leicht kenntlich an der Seitenbeule desselben. (Fortsetzung folgt.)

54.4 (6)

Nordafrikanische, hauptsächlich von Carlo Freiherr von Erlanger gesammelte Oxyptiden und Salticiden.

Von Embrik Strand.

(Fortsetzung.)

37. *Thyene vittata* Sim. 1902.

Ein Männchen von Daroli, Febr. 1901 (Hilgert leg. [Coll. v. Erl.]) wird vermutlich der bisher

nur von Natal bekannten Art *Th. vittata* Sim. angehören, wenn es auch nicht ganz genau mit der übrigens sehr kurzgefassten Beschreibung stimmt. Eventuell möge meine Art den Namen *vittoides* m. bekommen. — Das Schwarze an den Augen beschränkt sich auf kleine Flecke, worin die Augen liegen, oder, wenn man will, auf schmale Ringe um die Augen; die vorderen S. A. und diejenigen der zweiten Reihe liegen in einem gemeinsamen Fleck. Das Augenfeld und der Brustteil vorn in der Mitte rötlich, allmählich in die kastanienbraunen Seiten übergehend. Die Mittelbinde des Abdominalrückens ist hell rostgelb, erreicht nicht ganz den Vorderrand, reicht nach hinten nur bis etwas hinter die Mitte, und ist beiderseits von einem braunen Streifen, der etwa halb so breit als die Binde, fein hell gesprenkelt und nicht scharf begrenzt ist, umgeben. Zwischen der Längsbinde und den Spinwarzen liegen zwei ähnliche braune Querflecke wie beim ♂ von *Th. imperialis*, von denen der vordere in der Mittellinie durch Hellgrau unterbrochen ist. An den Beinen des I. Paares sind die Metatarsen und Tarsen, mit Ausnahme der Spitze der Tarsen, kaum heller als die anderen Glieder, das II. Paar ist wie das I., nur dass die Metatarsen und Tarsen hellgelb sind, ähnlich wie dieselben Glieder, sowie die Coxen, Trochanteren und Basis der Femoren der beiden hinteren Paare.

Die äussere Ecke der Maxillen bildet einen ganz kleinen Höcker, der doch nur hervortritt, wenn man die Maxillen von der Seite ansieht. Die innere Ecke der Spitze der Mandibeln ist spitz ausgezogen. Die Beine III sind kaum länger, zwar aber etwas dicker als diejenigen IV. Die Metatarsen der zwei hinteren Paare sind so lang als die Tibien. Am Metatarsus IV ein vollständiger apicaler Verticillus, an der Basis dagegen scheint nur ein einziger Stachel an der inneren, hinteren Seite vorhanden zu sein.

38. *Thyene imperialis* (W. Rossi) 1847.

Fundorte: Ginir-Daua, 22./IV.—5./V. 1901 und Akaki, XI. 1900 oder Djam-Djam, 30./I. 1901, von Baron Erlanger, Terga, Oran, 30./VI. 93, von Prof. Vosseler gesammelt.

39. *Thyene bucculenta* (Gerst.) 1873.

Von Ginir-Daua, III.—V. 1901 (v. Erlanger) liegt ein ♂ vor, das ich unter Zweifel mit dieser Art identifiziere. Die Beschreibung Gerstäckers ist teils nicht so genau, wie es zu wünschen wäre, teils weicht sie auch so viel von unserem Exemplar ab, dass ich es nicht gewagt hätte, es für seine Art zu erklären, wenn nicht schon Pavesi, der offenbar dieselbe Art als die meine vor sich gehabt hat, den Gerstäckerschen Namen für

diese Art fixiert hätte (in „Aracnidi Somali e Galla“). Die Punkte, worin die Originalbeschreibung nicht stimmt, sind doch zum Teil unwesentlicher Natur und zum Teil lassen sie sich durch die Konservierung von Gerstäckers Typen erklären; diese waren nämlich anscheinend in allen Fällen getrocknet und gespieselt.

Gerstäckers Art soll 7,5 mm lang sein, die meine ist 10 mm. Die drei hinteren Beinpaare werden als rötlich kastanienbraun beschrieben, was bei meiner Art nur für die Patellen, Tibien und Metatarsen Geltung hat, während die Femoren schwärzlich, die Patellen gelb sind. Dabei muss doch erwähnt werden, dass an der Figur von *bucculenta* die Tarsen etwas heller und jedenfalls am III. Paar die Femoren etwas dunkler als die anderen Glieder dargestellt sind. Alle Schenkel sind bei meinem Exemplar mit Stachelborsten versehen, und die dicke schwarze Bewimperung am I. Beinpaar findet sich auch an den Patellen, Metatarsen, sowie sparsamer, an den Tarsen. Zwei Dornenpaare sollen nach G. am I. bis III. Beinpaare vorhanden sein; bei meinem Tier finden sich zwei Paare nur am I. und II. Paar, während III, ebenso wie IV, viel mehr Stacheln hat. Verdächtig ist auch, das G. nichts von einer hellen Einfassung der Ventralfläche oder von den beiden weissen Rückenflecken sagt. — Metatarsen III mit apicalem Verticillus von 6, subbasalem von 4 Stacheln gebildet; von letzteren sind die beiden seitlichen ein wenig länger und näher der Basis als die beiden unteren; IV ausser dem apicalen noch mit einem submedianen Verticillus von 3 Stacheln (je 1 aussen, innen und unten), sowie oben näher der Basis je 1 aussen und innen. — Patellarglied der Palpen am Ende ein klein wenig erweitert, etwa $\frac{1}{3}$ länger als breit, und ebenso viel länger als das so breite als lange, am Ende breit gerundete und am Ende innen mit einem langen Haarpinsel versehene Tibialglied, dessen Fortsatz gerade, schräg nach vorn, unten und aussen gerichtet, allmählich gegen das Ende zugespitzt, sowie etwa so lang als das Glied selbst ist. Tarsalglied reichlich so lang als die beiden vorhergehenden zusammen, etwa noch $\frac{1}{3}$ mal so breit als das Tibialglied und am Ende breit schräg geschnitten; die Spina lang, fein, dem Bulbus nicht anliegend, bis zur Spitze der Lamina tarsalis reichend. — Körperlänge 10 mm. Cephalothorax 4,6 mm lang und breit. Abdomen 5,3 mm lang, 3,2 mm breit. Höhe von der Spitze der Mandibeln bis zum Höhepunkt des Cephalothorax 4,2 mm. Beine: I Fem. 3,5, Pat. + Tib. 5, Met. + Tars. 2,5 mm; II bezw. 2,5; 3,2; 2 mm; III bezw. 3,1; 3,2; 2,7 mm; IV bezw. 2,7; 2,9; 2,5 mm. Totallänge: I 11; II 7,7; III 9; IV 8,1 mm.

Eventuell möge die Art den Namen *bucculifera* m. bekommen.

Gen. *Philaeus* Thorell 1870.

40. *Philaeus chrysops* (Poda) 1761.

Fundorte: Tuggurt, Algier (Krauss leg.);
Alt Saïda, VI—94 (Vossler).
(Fortsetzung folgt.)

57.65 Elateridae (6)

Neue Elateriden aus Afrika und Madagaskar.

Von Otto Schwarz †.

(Fortsetzung.)

25. *Psephus antennarius*.

Sat opacus, dense subrecrete flavo-pilosus; fronte prothoraceae fuscis, elytris rufo-brunneis; fronte fere plana, valde declivi, confertissime subtiliter umbilicato-punctulata, antennis brunneis fortiter elongatis, serratis, articulo 3^o paulo longiore; prothorace latitudine parum longiore, parallelo, densissime subtiliter umbilicato-punctulato, postice medio subtiliter sulcato; angulis posticis subdivaricatis, subtiliter carinatis; elytris prothorace sublterioribus, parallelis, postice rotundatim attenuatis, subtiliter punctato-striatis, interstitiis parce subtilissime punctatis; corpore subtus rufo-brunneo; pedibus flavo-testaceis; laminis posticis simplicibus. Long. 7 mill., lat. 1 $\frac{3}{4}$ mill.

Kamerun.

Ziemlich matt, dicht und etwas abstehend gelb behaart. Stirn und Thorax sind schwärzlich braun, die Flügeldecken heller rötlich braun. Die Stirn ist ziemlich flach, stark geneigt, sehr dicht und fein nabelig punktiert; der Nasalraum ist nur wenig breiter als hoch. Die Fühler sind braun, gesägt, länger als der halbe Körper, überragen die Hinterecken des Thorax um 4 Glieder; das dritte Glied ist etwas länger als das vierte. Das Halschild ist etwas länger als breit, parallel, sehr dicht und fein nabelig punktiert, hinten fein gefurcht; die Hinterecken sind sehr wenig divergierend und fein gekielt. Die Flügeldecken sind etwas breiter als der Thorax, parallel, im letzten Drittel gerundet verengt, fein punktiert-gestreift, mit sehr fein und zerstreut punktierten Zwischenräumen. Die Unterseite ist rotbraun und glänzend. Die Beine sind rötlich gelb, die Schenkeldecken nicht gezähnt.

Durch die langen Fühler und das parallele Halschild besonders ausgezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

57:08

Entomologische Neuigkeiten.

Eine interessante Aufklärung über die abgebrochenen Hemelytren der zu den Hemipteren gehörenden Halobatinae gibt J. R. de la Torre Bueno. In seiner Beschreibung von *Telmatometra*

konnte Dr. Bergroth keine Angaben über die Adern geben, weil die Hemelytren nahe am Basalrand abgebrochen waren. De la Torre Bueno hatte im Sommer 1908 Gelegenheit, eine Anzahl der *Trepobates pictus*, Imagines und Larven, zu sammeln, die er lebend mitnahm. Da geflügelte Exemplare nur selten gefunden werden, wollte er sie einige Tage darauf töten, als ihm das Gebahren eines der männlichen Exemplare auffiel. Es schwirrt mit den Flügeln und fuhr mit den Hinterbeinen wiederholt unter ihnen durch. Bald war ein Hemelytron so geknickt, dass es gerade vom Körper abstand, bald fiel es ganz ab und das andere folgte. Der Anblick erinnerte ihn sofort an die von Dr. Bergroth gegebene Schilderung. Als er die ♀♀ die gleiche Manipulation unternahm, sah, steckte er sie ins Giftglas. Ein gefangenes ♀ von *Rheumatobates rileyi* mit unversehrten Flügeln wurde über derselben Tätigkeit ertappt und durch Verbringung ins Cyankaliglas am Verstumeln verhindert. Acht Tage darauf fing er 3 ♂♂ und 4 ♀♀ von *Trepobates* mit ähnlich gebrochenen Flügeln, ebenso 3 ♀♀ und 1 ♂ von *Rheumatobates*. Da diese Selbstamputation einen Grund haben muss, suchte er ihn sich zu erklären und kam zu folgenden Schlüssen: Die Größe der Flügel, die ungefähr zweimal so lang als das Abdomen sind, hindert die ausgewachsenen Formen genannter Arten an der Ausübung des Fortpflanzungsgeschäftes, also werden sie als unzweckmässig amputiert. Eine zweite Erklärung ist die, dass die Tiere die Flügel so lange brauchen, bis sie einen passenden Brutzplatz gefunden haben. Sobald dies der Fall, sind sie überflüssig und störend und werden entfernt aus oben angeführten Gründen.

Lieut.-Col. Charles T. Bingham, besonders durch seine „Fauna of India“ bekannt, ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Proterospheca pennsylvanica L., eine solitäre Wespe, hat die eigentümliche Gewohnheit, ihren Raub, bestehend in der *Scudderia curvicauda*, zu ersäufen, indem sie dieselben in Brunnen, Wasserbecken und Tümpel wirft. Vermutlich werden die Tiere erst durch einen Stich gelähmt und mit einem Ei belegt.

Während des Sommers 1907 war der Grund eines der Wohnhäuser des Mississippi Agricultural College dermassen mit Flöhen bedeckt, dass die Bewohner dadurch belästigt wurden. Es waren der Hühner- und der Hunde-Floh. Das Haus ist so gebaut, dass es Katzen, Hunden und eierlegenden Hennen bequem Unterschlupf bietet. Um der Plage ein Ende zu machen, wurde alles frisch gestrichen und wirklich war bis zum Sommer 1908 nichts mehr zu sehen; da aber zeigte sie sich von neuem und man fand eine Henne und deren Nest, die tatsächlich von *Xestopsylla gallinacea* wimmelten. Im Innern des Hauses war kein Floh zu finden. Die Henne

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: [Nordafrikanische, hauptsächlich von Carlo Freiherr von Erlanger gesammelte Oxyopiden und Salticiden. 44-46](#)